Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.
Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 5,00 Mk., im voraus zahlbar durch die Post frei Haus 15 — Mk. vierteljährlich. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Altmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr. 352. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 46294. — Postscheckkonto Rheine Nr. 15. —

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 1 mm Raumzeile 80 Pfg., für Stadt und Amt Rheine: 20 Pfg., behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 45 Pfg. Reklamen 120 Pfg. Textanzeigenaufschlag 20 Proz. Anzeigenannahme für den gleichen Tag bis 9 Uhr morgens. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch fernmündliche oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese“: für Landwirtschaft: „Feld und Garten“: für Sport und Jugendpflege: „Jung Rhei

Nr. 174 — Montag, den 1. August 1921 — 45. Jahrg

Neuer deutscher Kredit von 50 Millionen Goldmark

Weitere Mendelssohnkredite.

wtb. Berlin, 1. Aug .(Drahtb.) Die Reichsbank teilt uns mit, daß sie sich durch Vermittlung des Hauses Mendelssohn u. Goldmark beschaffte. Die Gesamtsumme der durch Mendelssohn u. Co. in Amsterdam einen ferneren Kredit von 50 Millionen Goldmark beschaffte. Die Gesamtsumme der durch Mendelsohn u. Co. beschafften Kredite erhöht sich damit auf 250 Millionen Goldmark.

Rote Kreuz-Hilfe für Rußland.

tu. **Berlin**, 1. Aug. (Drahtb.) Das Deutsche Rote Kreuz bot zur Linderung der Not in Rußland dem russischen Roten Kreuz seine Hilfe an. — In kürzester Frist soll zunächst ein Sanitätsschiff des deutschen Roten Kreuzes mit ärztlichem Pflege- und Entseuchungspersonal, sowie mit Medikamenten und ärztlichem Behelfmaterial nach Petersburg entsandt werden. Im Einvernehmen mit dem russischen Roten Kreuz beabsichtigt die deutsche Rote Kreuz-Hilfe in erster Linie die planmäßige Bekämpfung der Seuchen in den Hauptepidemtenherden. Die deutsche Regierung hat, wie schon wochenlang bekanntgegeben, ihre weitgehende Unterstützung zugesagt. Eine Vereinigung der bereiats von mehreren nationalen Roten Kreuzgesellschaften unternommenenen Hilfsbestrebungen zu einer internationalen Roten-Kreuz-Hilfe für Rußland steht zu erwarten.

Bei aller Sympathie für das russische Volk und aller Bereitschaft ihm zu helfen, darf man doch die Aktiven der Regierung und des Roten Kreuzes für bedenklich halten — einmal vom Standpunkt der eigenen deutschen Notlage aus, sodann und vor allem aber wegen der Befürchtung, die wir für die persönliche Sicherheit de deutschen Helfer in Rußland hegen müssen, sodann das Willkürregiment der Sowiets herrscht.

Riga, 1. Aug. (Drahtb.) Hinsichtlich der hier erwarteten Verhandlungen der Hooverschen Hilfsaktion und Sowjetrußland hat die hiesige amerikanische diplomatische Vertretung ein telegraphisches Verbot des Präsidenten Harding bekannt gemacht, nach der jegliche amerikanische Wohltätigkeit für Sowjetrußland unterbleiben soll, solange nicht die gefangenen Amerikaner freigelassen sind.

Riga, 1. August. (Drahtb.) Maxim Gorki übermittelte der hiesigen Vertretung Hoovers das Einverständnis mit den amerikanischen Bedingungen und bittet um sofortige Eröffnung der Verhandlungen zur Durchführung der amerikanischen Hilfsaktion.

Erhöhte Besteuerung von Bier und Tabak.

wtb. **Berlin**, 1. August. (Drahtb.) Aus parlamentarischen Kreisen erfahren wir: Zu den Verbrauchssteuern, von denen man in Zukunft bedeutende Mehrerträge erwartet, gehören die Steuern aus Bier und Tabak. Die Biersteuer soll durchweg um das vierfache erhöht werden. Man hält diese Erhöhung nicht für so belastend, daß dadurch eine Beeinträchtigung des Bierabsatzes zu befürchten wäre. Aus der Tabaksteuer sollen Mehrerträge in Höhe von 900 Mill. Mark durch Beseitigung der jetzt noch zugelassenen Ermäßigung der Steuersätze, sowie durch eine Umgestaltung der obersten Steuerklassen für Rohtabake, erzielt werden. Infolgedessen werden die Erzeugnisse der Tabakindustrie entsprechend verteuert. Bei Zigaretten soll der Steuersatz um 41 bis 50 Prozent erhöht werden. Für feingeschnittene Rauchtabake bleibt die prozentuale Belastung unverändert, während für Pfeifentabake allgemein eine Verdoppelung erfolgen soll.

Die Aussichten der Herbstkartoffelernte.

Berlin, 1. August. (Drahtb.) Der Verband deutscher Kartoffellieferanten tritt in einer Mitteilung den übertriebenen Meldungen über eine angebliche Katastrophe in der Kartoffelernte entgegen. Die Frühkartoffelernte wae gut über mittel, die Herbstkartoffelernte dürfte sich, zumal auf schwererem Boden, wieder erholen, sobald Regen kommt. Zur Zeit lasse sich die Herbstkartoffelernte durchaus noch nicht übersehen.

111 Avignongefangene.

Berlin, 1. Aug. (Drahtb. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, haben sich nach den Feststellungen vom 1. Juli in dem Kriegsgefangenenlager von Avignon und den davon abhängigen Lägern noch 111 deutsche Kriegsgefangene befunden.

Die englisch-französischen Beziehungen kritisch?

Berlin, 1. Aug. (Drahtb.) Die „Chikago Tribune“ meldet aus London, die englisch-französischen Beziehungen hätten einen kritischen Umfang angenommen, da das englische Kabinett trotz zweimaliger Sitzung sich nicht endgültig darüber entscheiden konnte, ob der Oberste Rat am 4. August stattfinden soll.

London bleibt bei seiner Ansicht, da die Entsendung von Verstärkungen nach Oberschlesien unnötig sei. Auch erachte es die englische Regierung als unzulässig, da ein Staat sein Veto gegen eine Sitzung einlege, nur weil er mit dem anderen eine Meinungsverschiedenheit gehabt habe. Sir Haral Stuart vertrete die Ansicht, daß eine größere Truppenanzahl in Oberschlesien eine friedliche Entscheidung des Obersten Rates wesentlich erschweren würde.

Paris, 1. August. (Drahtb.) Die Botschafterkonferenz entschied in der Angelegenheit Hatzfeld: Die alliierten Regierungen würden die Erneuerung eines neuen Reichskommissars nur unter der Bedingung prüfen, daß die Versicherung gegeben werde, daß der neue Kommissar loyal mit der interalliierten Rheinlandkommission zusammenarbeiten werde.

Gemeinsamer Schritt der Alliierten in Berlin

Notenwechsel London—Paris

Französischer Kompromißvorschlag.

wtb. Paris, 1. August. (Drahtb.) Briand hatte eine Besprechung mit Lord Hardinge und teilte ihm den Standpunkt der französischen Regierung nach Empfang der englischen Antwort mit. Briand wird heute Lord Hardinge eine Note überreichen, in der die verschiedenen Stufen der Unterhandlungen über die oberschlesische Frage nochmals zusammenfassend wiedergegeben werden und worin eine Antwort auf die hauptsächlichsten Ausführungen der britischen Denkschrift gegeben wird.

Dieser Rückblick auf die bisherigen Ereignisse erscheint jedoch, so sagt dazu die Havasmeldung, ziemlich nebensächlich. Die Hauptsache ist die Frage: Welche Politik werden Frankreich und Großbritannien in der oberschlesischen Frage nunmehr einschlagen? —

Das eine ist wohl sicher, daß beide Mächte von der Notwendigkeit überzeugt sind, die Solidarität der Verbandsmächte aufs engste zu wahren. Deutschland erklärt, nach dem Wortlaut des Friedensvertrages könnte die Entsendung von Verstärkungen nicht erfolgen, wenn sich die Verbandsmächte vorher nicht verständigt haben. Frankreich kann, so erklärt „Havas“ weiter, nicht zugeben, daß die deutsche Regierung den Versuch macht, es auf diesem Wege von seinen Verbündeten zu isolieren. Es ist daher unbedingt geboten, Deutschland einen neuen Beweis von der Einheit der französisch-englischen Haltung zu geben. Der vernünftige Weg würde darin bestehen, daß noch vor Zusammentritt des Obersten Rates ein gemeinsamer Schritt in Berlin erfolgen würde, durch den die deutsche Regierung aufgefordert würde, jetzt schon die Maßnahmen zur Beförderung der französischen oder sonstgen Verbandstruppen als Verstärkung für Oberschlesien zu ergreifen.

Sodann würde der Oberste Rat in seiner ersten Sitzung diese Frage der Verstärkungen erörtern und erst nach Lösung dieser Frage würde man die eigentlichen sachlichen Besprechungen über die Teilung Oberschlesiens herangehen.

England nimmt den Vorschlag an!

wtb. Paris, 1. August. (Drahtb.) Briand wurde verständigt, daß der britische Botschafter angewiesen ist, der französischen Regierung mitzuteien, daß England den Vorschlag Frankreichs angenommen habe. Der gemeinsame Schritt in Berlin soll noch vor Zusammentritt des Obersten Rates erfolgen.

England verlangt Klarheit!

Der Inhalt der englischen Note.

wtb. Berlin, 1. August. (Drahtb.) Ueber den Inhalt der außerordentlich versöhnlichen Ton gehalten ist. Die britische Regierung gibt darin ihrem Wunsch Ausdruck, mit Frankreich eng verbunden zu bleiben, verharrt aber auf ihrem Standpunkt, es sei zur Stunde unmöglich, sofort Truppen nach Oberschlesien zu entsenden. Die grundsätzliche englische Auffassung geht dahin, daß die Entscheidung über weitere Truppensendungen nur den Alliierten gemeinsam zustehe. Die englische Regierung bezweifelt die Notwendigkeit einer sofortigen Verstärkung, ist jedoch bereit, zuzustimmen, wenn Paris diese Notwendigkeit zweifelsfrei nachweist.

wtb. London, 1. August. (Drahtb.) Wie Reuter erfährt, gibt die britische Antwort auf die französische Note über Oberschlesien ganz ausführlich die Umstände wieder, welche die gegenwärtige Lage geschaffen haben. Die Antwortnote beschäftigt sich eingehend mit dem Vorwurf, daß England sich gegen Frankreich eingesetzt und hierdurch die Haltung Deutschlands gestärkt habe. Weiterhin lenkt die Note die Aufmerksamkeit auf dis — als eine außergewöhnliche Handlung von seiten Frankreichs bezeichnete Bestreben hin, mit der nachdrücklichen Forderung sofortiger Entsendung von Verstärkungen, unabhängig vom Obersten Rate, vorzugehen.

Die Note betont, es sei keine Grundlage für die Verfolgung einer gemeinsamen zukünftigen Politik möglich und kein für eine zukünftige Verhandlung brauchbares Ziel gegeben, ehe nicht England klaren Einblick in die Absichten der französischen Regierung erhalte. Die britische Regierung sei bestrebt, jedes Mittel zu erwägen, um Frankreich entgegenzukommen.

Es wird jedoch betont, daß nach den in London vorliegenden Nachrichten den französischen Truppen in Oberschlesien keine Gefahr drohe, auf Grund der die Entsendung von Verstärkungen als dringlich angesehen werden könnte.

Havas über die englische Note.

wtb. **Paris**, 1. August. (Drahtb.) Der erste Teil der englischen Note wiederholt nach Havas die Ereignisse, die seit der Ueberreichung der französischen Note an Deutschland am 16. Juli ohne vorhergehende Verständigung mit den Alliierten sich abgespielt haben. Das sei das erste Anzeichen eines Auseinandergehens der Politik der Zusammenarbeit gewesen, die bisher befolgt wurde.

De englische Note bringt das Erstaunen zum Ausdruck, da die britische Regierung bei der Aenderung der Haltung der französischen Regierung empfand, die in den ersten Tagen der Woche sich von dem Grundsatz der Zusammenarbeit entfernte, auf der Lord Curzon und der französische Botschafter dringend hinwiesen und worüber sie sich verständigt hatten. Die Note erinnert die französische Regierung daran, daß nach dem Frankfurter Zwischenfall im April letzten Jahres Millerand die endgültige Zusicherung gab, daß die französische Regierung keine selbständigen Maßnahmen über Fragen ergreifen würden, die die gemeinsamen Interessen der Alliierten berühren. Die Note drückt die Enttäuschung aus, die nicht nur durch die offenbare Absicht der französischen Regierung, von dem damals angenommenen Grundsatz abzuweichen, hervorgerufen wurde, sondern auch durch den offensichtlich unfreundlichen Ton der Mitteilung der französischen Regierung vom letzten Mittwoch. Es widerstrebe der britischen Regierung zu gauben, daß ein solcher Ton auch unfreundliche Absichten seitens der französischen Regierung einschließe.

Alles, was Großbritannien verlange, sei, eine Allianz, die durch die schrecklichen Opfer der Alliierten zusammengekittet wäre, auf der gleichen Grundlage gegenseitigen Vertrauens zu erhalten. Die Note fügt hinzu, daß Großbritannien, um zu diesem Ziele zu kommen, der französischen Regierung schon viele Zugeständnisse gemacht habe und bereit sei, solche auch weiterhin zu machen. Was aber den Grundsatz der gemeinsamen Verantwortung der Alliierten in Oberschlesien und andere Fragen, die die Friedensverträge berühren, angehe, so sei es Großbritannien durchaus Grundlage der Allianz erschüttern können.

Deutsche Zugeständnisse an Frankreich in der Truppentransportfrage.

wtb. Berlin, 1. August. (Drahtb.) Mitteilungen des „Temps“ über eine angebliche zweite deutsche Note an Frankreich zu der Frage des Durchtransports französischer Truppen nach Oberschlesien werden an amtlicher Stelle bestätigt. Im „Temps“ wird gesagt, daß die deutsche Reichsregierung weitere Zugeständnisse gemacht haben soll. Außerdem hebt das Blatt die höfliche Form hervor, in der der zweite Brief abgefaßt sein soll.

Es steht also wieder einmal fest, was wir schon andeuteten, daß die deutsche Oeffentlichkeit hochwichtige außenpolitische Vorgänge erst auf dem Umwege über das Ausland erfährt, und zwar Vorgänge, die höchst bedauerlich sind.

Die amtliche ausweichende Darstellung des Sachverhalts ergibt sich aus folgender Meldung:

Berlin, 1. August 1921. (Drahtb.) Zu der Veröffentlichung des „Temps“ über eine neue deutsche Note erfahren wir von amtlicher Stelle, daß die deutsche Regierung keine zweite Note an Frankreich gesandt hat. Dagegen hat der deutsche Außenminister Dr. Rosen in der Oberschlesienfrage einen Brief an den französischen Botschafter Lerond gerichtet, der jetzt von dem Temps veröffentlicht und im wesentlichen richtig wiedergegeben worden ist. In diesem Brief wird noch einmal der deutsche Standpunkt dargestellt. Ein neuer Gesichtspunkt ist nach Darstellung der deutschen Regierung in diesem Brief nicht enthalten.

Frankreichs Antwort an England

Gemeinsame Instruktionen für Lerond.

Paris, 1. August. (Drahtb.) Ministerpräsident Briand empfing heute morgen neuerdings den englischen Botschafter und unterhielt sich mit ihm über die oberschlesische Frage. Der französische Botschafter übergab dem englischen Botschafter die Antwort der französischen Regierung auf gewisse Punkte der englischen Note vom 28. Juli.

Nach dieser Besprechung wurde folgender Bericht ausgegeben.

„Im Einvernehmen mit der englischen und französischen Regierung wurden General Lerond Instruktionen erteilt, damit in Erwartuno der bevorstehenden Tagung des Obersten Rates ein Zusammenarbeiter der interalliierten Truppen gesichert sei. Jeder Versuch eines Widerstandes, ob er nun bei Polen oder von Deutschland organisiert seit, wird verhindert

---

Die Reichsregierung für ein ungeteiltes Oberschlesien.

tu. **Gleiwitz, 1. Aug. Drahtber.** Die „Oberschlesische Volksstimme“ meldet: In letzter Zeit waren verschiedene Mitteilungen in der Presse erschienen, daß die Regierung davon unterrichtet sei, daß die beiden Bezirke Pleß und Rybnik für Dutschland verloren gehen würden. Hierauf haben sich die Christlichen Gewerkschaften an das Auswärtige Amt in Berlin gewandt und folgende unzweideutige Antwort erhalten:

Auf Ihr letztes Telegramm beehre ich mich, wiederholt darauf hinzuweisen, daß die Reichsregierung nach wie vor an den Forderungen festhält, daß Oberschlesien ungeteilt dem Deutschen Reiche erhalten bleibt. Diese Forderung wird den alli Mächten gegenüber bei jeder Gelegenheit mit allem Nach treten.

Das Auswärtige Amt A

Aus Stadt und Amt Rheine.

Montag, den 1. August 1921.

heine als Tagungsort der westfälischen Schuhmacher

. ordentlicher Verbandstag des Verbandes Westf. Schuhmacher-Innungen

am Sonntag, den 21. und Montag, den 22. August.

Der Verbandsvorstand der westfälischen Schuhmacher-Innen, sowie der Vorstand der Innung Rheine laden ihre n zu dem 20. ordentliche Verbandstag nach Rheine ein: f Grund des Beschlusses des letzten Verbandstages in und und auf einstimmigen Beschluß der Vollversammlung erbandsvorstandes vom 15. Juni berufen wir hiermit den ordentlichen Verbandstag ein und zwar am und 22. August 1921 nach der Stadt Rheine.

Wenn je, dann ist es in der gegenwärtigen Zeit unbedingt erforderlich, uns des öfteren, sowohl in Obermeisterkonferenzen als auch auf Verbandstagen zu gemeinsamem Handeln, zu ernster intensiver Arbeit zusamenzufinden, um unsere Interessen zu beraten für unsern Stand und jeden einzelnen von uns. Hat doch die gegenwärtige Zeit uns gegenüber der Vergangenheit vor ganz dere Aufgaben gestellt.

Aber mit gemeinsamem Handeln allein ist es wahrlich nicht tan, wir müssen uns fest zusammenschließen, denn nur einzig allein sind festgeschlossene Berufsgruppen, die Verbände in er Lage, ihrem Gewerbe zu dienen, ihren Forderungen an maßgebender Stelle Geltung zu verschaffen.

Auf dem bevorstehenden Verbandstage sollen eine Reihe wichtiger Sachen ihre Erledigung finden. Mit Rücksicht auf die furchtbar ernste Zeitlage in der sich unser Handwerk, namentlich in verschiedenen Städten durch die mehr und mehr um sich greifenden Nebenarbeiten nach Erledigung des Achtstundentages befindet, ergeht an alle Kollegen im Verbande der Ruf: „Auf nach Rheine!"

Programm zum 20. Verbandstag am 21. und 22. August 1921 in Rheine.

Sonntag, den 21. August.

Empfang am Bahnhof. — 11 Uhr: **Vorversammlung** im Gesellenhause, Kolpingstraße. — Begrüßung. — Festsetzung der Tagesordnung. — Wahl der Revisoren. — Bildung eines Büros. — Gegen 1 Uhr ist im Gesellenhause Gelegenheit zum Mittagessen.

Nachmittags 3 Uhr: **Hauptversammlung** im großen Saale des Gesellenhauses.

Provisorische Tagesordnung:

1. Brgrüßungsansprache.
2. Der Schuhmachertag von Hannover und seine Beschlüsse (Ref. Herr Herbach-Berlin).
3. Die Existenzberechtigung Schuhmacherhandwerks (Ref. Herr Rettig-Münster).
4. Das zukünftige neue Handwerkergesetz (Ref. Herr Syndikus Schürmann).

Abends 8 Uhr: **Festversammlung** im Gesellenhause.

Montag, den 22. August.

Morgens 8,30 Uhr: **Delegiertentag.**

Provisorische Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Geschäftsstelle und Entschädigung der Vorstandsmitglieder.
3. Festsetzung der Beiträge zum Zentral- und Unterverband.
4. Rechnungslage. — Wahl des Vorsitzenden. — Ort der nächsten Tagung.
5. Anträge der Verbandsinnungen.
6. Schlußansprache.

1 Uhr: **Gemeinsames Mittagessen** a Couvert 15.— Mark. Nachmittags Ausflug zur Saline.

Verzweifelte Lage der Gemeindeverwaltungen.

Die immer schwieriger werdende Finanzlage der Gemeindeverwaltungen, die, verschärft durch den Einbruch des Reichs- und Staatsfiskus im Steuergebiete, die zur unbestrittenen Steuerhoheit der Kommunen gehörten, besonders hart von der Geldentwertung betroffen wurden, führt die Gemeinden zu oft in früheren Zeiten kaum verständlichen Maßnahmen.

Eine dieser Maßnahmen besteh darin, die Gebühren im Sinne des § 7 des Kommunalabgabegesetzes mit rückwirkender Kraft zu erhöhen, eine andere, die Gewerbe- und Grundsteuern für die Vergangenheit zu erhöhen.

Es mehren sich die Anzeichen, daß den Gemeinden aus diesen Maßnahmen beträchtliche Schwierigkeiten erwachsen.

Der Ausstattung der Gebührenerhöhung mit rückwirkender Kraft hält man nämlich entgegen, daß § 7 des Kommunalabgabengesetzes ausdrücklich bestimme, daß Gebühren im Voraus (!) nach festen Sätzen und Normen festzulegen seien. Und wenn dies im Voraus geschehen müsse, so könne rückwirkende Kraft hier garnicht einsetzen. Insbesondere beruft man sich auch auf eine ältere Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, nach der selbst einem nur zur Erläuterung einer Gebührenordnung erlassenen Nachtrag die rückwirkende Kraft abgesprochen sei.

Der nachträglichen Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuern hält man entgegen, daß nach § 59 des Kommunalabgabengesetzes kein Zweifel darüber bestehe, daß die Gemeinde über die Verteilung des Steuerbedarfs nach den Bestimmungen des § 54—57 des KAG. bis zum Ablauf der ersten drei Monate des Rechnungsjahres Bechluß zu fassen habe und mithin, wo dieser Beschluß gefaßt sei, weil sie sich nicht im Rahmen des Kommunalabgabengesetzes vollziehe — abgesehen von landesrechtlich zugelassenen Fällen — die nachträgliche Erhöhung von Gewerbe- und Grundsteuern unzulässig sei.

Inwieweit diesen beiden Auffassungen von den rechtsprechenden Verwaltungsinstanzen zugestimt wird, steht noch dahin.

Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß in den schwebenden Prozessen die Verwaltungsgerichte den Einwänden folgen.

Zu der Tatsache also, aus der Zeit heraus überhastet geborene oder aus der Ungunst der Verhältnisse nötig gewordene neue Steuerordnungen mit der Wirkung von Millionenverlusten für die Gemeinden ungültig erklärt wurden und noch fortlaufend

Die einzige Lokalzeitung

die hier am Orte selbst hergestellt und gedruckt wird, ist die im 45. Jahrgang stehende

„Münsterländ. Volkszeitung"

(Rheiner Volksblatt)

Sie ist amtliches Publikationsorgan für Stadt und Amt Rheine, für das Amtsgericht Rheine und für die Handelskammer Münster. — Die M. V. ist das verbreitetste und gelesenste — Lokalblatt des Kreises Steinfurt. —

ungültig erklärt werden, weil das Bett des Kommunalabgabengesetzes nun einmal gewisse Grenzen hat, träten hier neue Tatsachen, mit denen die Kommunalverwaltungen wohl nicht gerechnet haben, auch nicht rechnen konnten.

An sich können die Gemeindeverwaltungen zwar die aus diesem Anlasse ungedeckten Beträge eines Rechnungsjahres auf das nächste Jahr übernehmen und im neuen Haushaltsplan decken. Aber es bleibt dann immer noch eine für die Gebühren- und Steuerzahler schwermißliche Lage zurück, die sowohl der Gemeinde wie auch letzteren in großem Umfange schaden muß. Trotzdem dürfte es, wenn es selbst nicht zutrifft, daß die rückläufig wirksame Festsetzung von Kommunalgebühren und Erhöhung von Gemeindeabgaben untunlich ist, schwer zu rechtfertigen sein, sie von Ausnahmefällen abgesehen, zuzulassen. Denn in vielen Fällen müßten, weil die Abgabepflichtigen mit geringeren Sätzen gerechnet und dementsprechend den Wert ihrer (der Abgabepflichtigen) Leistungen angesetzt haben, zahlreiche Schäden von den Verpflichteten geduldet werden, für die sie schwerlich irgendwie Ersatz erlangen können.

So drängt also die ganze Sachlage dahin, die Kommunalabgabengesetzgebung nicht nur in einzelnn Teilen, sondern schleunigst an Haupt und Gliedern den neuen Verhältnissen anzupassen. Dies erfordert nicht nur das Interesse der Gemeindeverwaltungen, sondern auch jenes der Gebühren- und Steuerzahler, die ebenfalls ein Recht darauf haben, daß man auf sie gebührend Rücksicht nimmt.

Der Kampf gegen das Trinkgeld.

Man schreibt uns: Eine nie versagende Quelle des Aergers für alle Beteiligten ist das Trinkgeldunwesen, dem zwar in der Theorie durch eine Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Gastwirtsgewerbe ein Ende bereitet ist, das jedoch in der Praxis nach wie vor besteht und immer wieder Anlaß zu peinlichen Erörterungen gibt. Unter diesen Umständen dürfte es interessieren zu erfahren, daß der Gesellschaft für Soziale Reform, die, neben wichtigeren Aufgaben, auch den Kampf gegen das Trinkgeld auf ihr Panier geschrieben hat, die angeschlossenen Organisationen der Gastwirtsgehilfen, insbesondere der Kellner, Hausdiener etc., ohne Unterschied der Richtung nahe gelegt haben, mit den Beamten- und Angestellten-Organisationen wegen gemeinsamer Bekämpfung des Trinkgeldunwesens in Verbindung zu treten.

Die Gründe, die dafür maßgebend sind, liegen auf der Hand. Was sind die Folgen des Trinkgeldsystems?

Der Gastwirtsgehilfe erhält, wenn er Trinkgeld nimmt, nicht seinen Lohn vom Arbeitgeber, sondern von einem Dritten; er muß häufig vom Trinkgeld an den Arbeitgeber Prozente abgeben; er übertritt oft, um noch mehr Trinkgeld zu verdienen, die Arbeiterschutzvorschriften; er duldet um des Trinkgeldes willen Uebertreibungen von gesetzlichen Verordnungen; er bevorzugt den Gast, der hohe Trinkgelder gibt; er umwirbt in oft aufdringlicher Weise den Gast und belästigt ihn häufig, besonders beim Verlassen eines Hotels usw. Alle einsichtigen Spezialpolitiker haben das Trinkgeld als den Krebsschaden des Gastwirtsgewerbes erkannt und bekämpft.

In den letzten Jahren ist das Trinkgeld oft „abgeschafft" worden. Aber auch da, wo es abgeschafft ist, wird bisweilen Trinkgeld gegeben und genommen. Obwohl das Publikum wirklich kein Interse daran haben sollte, zu den teuren Preisen für Speisen und Getränke und Logis, in die die Löhne und Gehälter der Gasthausangestellten doch schon einberechnet sind, noch weitere Zuschläge zu bezahlen, ist infolge einer gewissen Trägheit, bisweilen aber auch aus bedenklicheren Gründen, ein Teil des Publikums nicht daran zu gewöhnen, das Trinkgeldgeben zu unterlassen. Vielfach ist daran nichts als eine gewisse Feigheit gegenüber der Bedienung od. gegenüber trinkgeldgebefreudigen Mitmenschen schuld. Die Organisation der Gastwirtsgehilfen beklagen diesen Unverstand des Publikums, der ihnen die ohnehin schwierige Erzziehungsarbeit ihrer Mitglieder maßlos erschwert. Oft, wo Trinkgeld angeboten wird, findet sich natürlich ein schwacher Mensch, der es annimmt. Wer wollte ihm daraus in einer Zeit allgemeiner Teuerung und weitverbreiteter Sucht, Geld zu nehmen, wo man es findet, einen Vorwurf machen? Der eigentliche Schuldige ist der gedankenlose oder böswillige Gast.

Gerade zu Beginn der sommerlichen Reisezeit tut es not, auf die Schädlichkeit und Verwerflichkeit des Trinkgeldsystems hinzuweisen. Es wird Sache des Publikums sein, dessen eigenstes Interesse an sich durchaus gegen das kostspielige Trinkgeldgeben spricht, und der Organisationen, deren gewerkschaftliche Schulung gewiß ausreicht, um die soziale Bedenklichkeit des Trinkgeldunwesens zu erkennen, den Kampf dagegen Schulter an Schulter mit den Gastwirtsgehilfenverbänden und der Gesellschaft für soziale Reform zu führen.

Bezirkswohnungskommissar und Mieteinigungsämter.

Beschwerden gegen Entscheidungen des Mietseinigungsamtes.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die Entscheidungen der Mietseinigungsämter für die Parteien unanfechtbar. Diese letzteren wenden sich trotzdem in vielen Fällen an den Verbandspräsidenten des Ruhrkohlengebiets in Essen als Kommunalaufsichtsbehörde und Wohnungskommissar, jedoch ist dieser nicht ohne weiteres in der Lage, Entscheidungen der Mieteinigungsämter aufzuheben oder a... irrigen Ansicht g... Dies hat hinwieder vielfach zu der ebenso Bezirkswohnungsk... bestände überhaupt kein Aufsichtsrecht des ... über die Mieteinigungsämter.

Demgegenüber we... fahrt darauf hin, daß d... Erlaß des Ministers für Volkswohlmeindeverwaltungen ebenso wieinigungsämter als Teile der Gebahrung der Kommunalaufsichtsbehe... selbst in ihrer Geschäftsgein Mieteinigungsamt offensichtlich ge... unterstehen. Verstößt also oder überschreitet es zweifellos seine ... gesetzliche Bestimmungen munalaufsichtsbehörde zum Einschreiten ... so ist die Komkann sie in solchen Fällen auch die Nichtigkeit der ... insbesondere stellen. Liegt aber weder eine Gesetzverletzung ... scheidung festschreitung der Zuständigkeit vor, so ist die Kommunale Ueberhörde innerhalb des Rahmens der ihr gesetzlich auch sonst ... ichtsbeden Befugnisse nur solange einzuschreiten berechtigt, als ... ein Zwangsmietvertrag noch nicht festgesetzt ist.

Durch diesen Erlaß des Ministers ist klargestellt, daß Parteien, die gegen Entscheidungen von Mieteinigungsämtern angehen wollen, einzig und allein dann Erfolg haben können, wenn sie der Kommunalaufsichtsbehörde für das Wohnungswesen (im Gebiet des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, dem Verbandspräsidenten) nachweisen, daß Gesetzesverletzung oder Ueberschreitung der Befugnisse vorliegt,. In allen anderen Fällen müssen sich die Parteien mit der Entscheidung der Mietenigungsämter abfinden und ist eine Anfechtung bem Verbandspräsidenten vollständg nutzlos.

× **Sommertheater im Gesellenverein.** Heute abend 8,30 Uhr findet die 2. Aufführung des Lustspiels „Die gute alte Zeit im Krähwinkel" statt. Der Besuch kann nur empfolen werden, da man dort guten Humor mit erleben kann. Näheres im Inseratenteil.

× **Ruderverein Rheine.** Am morgigen Dienstag abend 8,30 Uhr findet im Bootshause die Monatsversammlung statt, worauf die Mitglieder aufmerksam gemacht werden.

⊙ **Folgendes Eisenbahnidyll** berichtet man von irgendwo aus dem Münsterlande: Mittwoch Abend wars, versengende Hitze den ganzen Tag über, drückende Schwüle im Eisenbahnabteil, die Zunge klebt am Gaumen, dicke Schweißperlen rieseln langsam stirnabwärts. Da ein Stationchen. Durstgepeinigt stürzt ein junger Mann aus dem Abteil und schreit: „Wo gibts denn hier Bier?" Mitleidige Ortseingesessene weisen ihn rasch zurecht. Er labt sich gründlich an der Quelle und läßt dann, menschenfreundlich wie er nun mal ist, für seine verdurstenden Mitmenschen zehn Krüge vollzapfen, zahlt und kommt freudestrahlend mit dem köstlichen Naß wieder angesetzt. Die unbeteiligten Fahrgäste schimpfen, Neid weicht der Verwunderung in ihren Zügen, die Schaffner rufen, das übrige blau und rot behauptete Personal drängt, der Zug aber wartet, bis der mitleidige Bierträger sein Abteil wieder erklettert hat. 4—5 Minuten hats gedauert, solange wie in dem Ort noch nie ein Zug gehalten; wer aber meint, so etwas gäbs nur auf der Pingelbahn, der irrt sich.

♂ **Zum Wiederaufbau der Eisenbahn.** Am 25. Juli fand auf dem Rangierbahnhof Oberhausen-West eine Besichtigung der dort vor nicht allzulanger Zeit eingebauten technischen Rangieranlagen statt. Vertreten waren bei dieser Besichtigung die Eisenbahnverwaltung die Firma Thyssen, der Erfinder der Anlagen, Regierungsbaumeister Dr. Ingenieur Fröhlich, Mainz und der Reichsausschuß des Rangierpersonals in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner. Wie wir hören, hat dieser Reichsausschuß bereits im März ds. Js. in Halle sich mit der Verbesserung der technischen Rangieranlagen befaßt. Durch diese Erneuerungen will der Reichsausschuß den Wagenumlauf beschleunigen, die Wagen- und Güterbeschädigungen ganz erheblich vermindern, wodurch der Eisenbahnverwaltung an Ersparnissen durch weniger Betriebsunfälle jährlich ungefähr 2 Milliarden Mark weniger Ausgaben entstehen wie bisher. Die Vertreter, welche an dieser Besichtigung teilnahmen, sind sehr optimistisch und glauben das Verkehrswesen durch eine Umgestaltung der technischen Rangieranlagen innerhalb einiger Jahre auf eigene Füße stellen zu können.

⊙ **Neue Postkarten zu 30 und 40 Pfennig.** Das „Postnachrichtenblatt" Nr. 58 gibt bekannt, daß Ende Juli neue Postkarten ausgegeben werden, deren Marke ein gänzlich neues Bild trägt. In ihrer linken Ecke sieht man eine kleine Strahlensonne, rechts davon, die obere Hälfte der Marke füllend, eine große Zahl. Die untere Hälfte stellt eine Landschaft dar, durch die ein Postillon auf einem leidlich verzeichneten Pferde reitet. Unter ein geschwungenes Band mit der Aufschrift „Deutsches Reich". Da die alten Germanenpostkarten noch lange nicht aufgebraucht sind, wird die Ausgabe der neuen Karten zunächst in sehr beschränktem Umfange erfolgen. Für Markensammler — auf diese Einnahmequelle scheint die Postbehörde großen Wert zu legen — werden die neuen Karten schon jetzt bei der Markenverkaufsstelle des Bezirkspostamts Berlin C 2 ausgegeben.

Provinznachrichten.

)(**Arnsberg,** 28. Juli. **Eine 73jährige spurlos verschwunden.** Die 73jährige Ehefrau L. Hofschulte, wohnhaft Haarstraße 6, ist seit Samstag, den 23. Juli, spurlos verschwunden. Die alte Frau, die seit längerer Zeit kindisch war, ging Samstag nachmittag mit ihren Angehörigen in den Wald in die Nähe der Teutenburg um Ziegenfutter zu suchen. Als man die alte Frau nur für einige Augenblicke aus den Augen ließ, war sie spurlos verschwunden.

)(**Gevelsberg,** 28. Juli. **Die Unterschlagungen des Rendanten Schönebeck** bei der hiesigen Ortskrankenkasse sind nunmehr amtlich festgestellt worden und betragen danach 1 279 725 Mark Die Unterschlagungen haben 1918 begonnen und betrugen bis Ende 1919 246 598 Mark, 1920 waren es 779 728 Mark und 1921 bis zum Selbstmord Schönebecks 1 253 268 Mark.

VIALONGA-

Wurmperlen-Zäpfchen-Balsam

anerkannt gute Präparate gegen Spul- und Madenwürmer

Erhältlich in allen Apotheken

VIALONGA-WERKE DÜREN (RHLD.)

Denke an die Kriegsopfer, vergiß nicht deren Hinterbliebenen. Willst du Schäden heilen und Not tilgen helfen, dann geh' zu einer Bank oder Sparkasse u. spende für die

Kriegerehrung von Rheine Stadt und Amt

)(**Brake i. W.**, 28. Juli. **Tot aus dem Brunnen geholt.** Zur gründlichen Reinigung eines Brunnens hatte [illegible]jährige Arbeiter Gottlieb Stock in Bösingfeld die Spitzhacke eines Felsblocks im Brunnen vorgenommen. Gestern [illegible]ten. Als St. längere Zeit nichts vor sich merken ließ, **erklärte** sich die 25jährige Ehefrau Erdehn bereit, sich in den Brunnen herabzulassen. Eben unten angekommen, gab sie das Notsignal. Sie muß dann einen Ohnmachtsanfall bekommen haben und schon bald nachher sind beide von beherzten Männern unter eigener Lebensgefahr tot aus dem Brunnen geholt worden. Beide waren durch giftige Gase, die sich wahrscheinlich durch den Schuß im Brunnen angesammelt hatten, erstickt.

)(**Recklinghausen**, 29. Juli. **Eine 12köpfige Familie ihres Ernährers beraubt.** Seinen Verletzungen erlegen ist im Knappschaftskrankenhause der Bergmann Jos. Schilling, der, wie wir berichteten, in Disteln von der Elektrischen überfahren wurde. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau mit 11 Kindern, die damit ihres Ernährers beraubt sind.

)(**Hemer**, 28. Juli. **Die Lage der westfälischen Kleinbahnen.** Landeshauptmann Dieckmann aus Münster weilt gegenwärtig zu Besprechungen im Kreise Iserlohn. Bei dieser Gelegenheit wurden auch seitens der Kreisverwaltung und der beteiligten Gemeinden einerseits wie der Vertreter der westfälischen Kleinbahnen zu Lethmathe anderseits eingehende Verhandlungen wegen Zahlung von Provinzialabgaben und Straßenunterhaltungskosten durch die Kleinbahn gepflogen, da letztere sich bekanntlich weigerte, wegen Unrentabilität ihres Unternehmens die Kosten zu tragen. In dieser Beziehung dürfte nun eine Einigung auf gütlichem Wege zu erzielen sein, andernfalls nach den gesetzlichen Bestimmungen ein Schiedsgericht eingesetzt werden müßte. Die Gemeinden haben in dieser Angelegenheit eine abwartende Stellung eingenommen.

)(**München-Gladbach**, 28. Juli. **Zentrumswoche.** Vom 28. Juli bis zum 8. August findet in M.-Gladbach eine große Zentrumswoche statt. Es werden folgende Vorträge gehalten: Donnerstag, den 28., abends 8 Uhr „Zur politischen Lage". Referent: Dr. Hager, M. d. R.; Samstag, den 30. Juli: „Die Beamtenpolitik der deutschen Zentumspartei", Referent: Dr. Höfle, M. d. R.; Dienstag, den 2. August: „Die Grundlage der Zentrumspolitik", Referent Studienrat Keller. Am Montag, den 1. August, wird abends um 8 Uhr Reichspostminister Gisberts über die Sitzung der Hauptausschüsse der Zentrumspartei berichten.

((**Mengede** 27. Juli. **Der Tod im Schacht.** Auf der Zeche „Adolf von Hansemann" wurde der Bergmann Wilh. Wember von einer aus der Firste sich lösenden Gesteinsschale so unglücklich getroffen, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt und nach seiner Ueberführung in das evangelische Krankenhaus alsbald starb.

((**Siegen**, 27. Juli. **Der Westfälische Bäckerverbandstag** hat in den letzten Tagen in Anwesenheit von etwa 1000 Meistern hier stattgefunden. Voraus ging eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Großeinkaufsgenossenschaft, die die Notwendigkeit hervorhob, an den Berufsgenossenschaften festzuhalten. Ein Zusammenarbeiten mit den Konsumgenossenschaften sei aus Selbsterhaltungsgründen abzulehnen. Der Geschäftsführer des Verbandes, Stadtv. **Nientimp-Bochum**, gab wertvolle Richtlinien für die Aufgaben der Genossenschaften bei der zu erwartenden freien Wirtschaft. Er warnte eindringlich vor Spekulation im Mehleinkauf und riet zu Vertrauenskäufen, bis die Festigung des Mehlpreises eingetreten ist. Auslandsware kaufen und verbrauchen, heißt das heimische Gewerbe schädigen und unvereinbar mit dem Berufsstolz des deutschen Handwerksmeisters. Aus der Aussprache verdient die Mitteilung festgehalten zu werden, daß in Hörde die sozialistische Konsumgenossenschaft dank der Fürsorge des sozialistischen Regierungspräsidenten König-Arnsberg den Sack Mehl um 9 Mark billiger einkaufen kann als die bürgerlichen Bäckermeister. Die zahlreichen Anregungen der Aussprache verdichteten sich in einer einstimmig angenommenen Entschließung, die u. a. besagt: „Die Leitung der Großeinkaufsgenossenschaft wird aufgefordert, in Verbindung mit Leitern der örtlichen Genossenschaften dafür zu sorgen, daß das in Westfalen überschießende Getreide in Westfalen verarbeitet wird, und daß das von den Bäckermeistern Westfalens benötigte Mehl unter dem einfachsten Wege in die Backstuben geleitet wird."

)(**Barmen**, 28. Juli. **Im Kinderwagen getötet.** Durch die Nachlässigkeit eines Dienstmädchens kam hier ein kleines Kind zu Tode. Das Mädchen hatte den Kinderwagen mit dem Kind einen Augenblick ohne Aufsicht auf einer abschüssigen Straße stehen lassen. Der Wagen setzte sich in Bewegung und lief mit dem Kinde direkt unter den Lieferwagen einer Kolonialwarenhandlung wobei das Kind getötet wurde.

)(**Köln**, 29 Juli. **Tragischer Ausgang einer Ehescheidungsklage.** Im hiesigen Justizgebäude fand dieser Tage der Sühnetermin in einer Ehescheidungsklage statt. Während der Verhandlung zog der junge Ehemann einen Revolver und feuerte zwei Schüsse gegen sich selbst ab. Der eine traf ihn tödlich, während die zweite Kugel in die Wand ging. Der Mann konnte nur noch als Leiche fortgeschafft werden.

() **Köln**, 29 Juli. **Ausartung des Kölner Buchdruckerstreiks.** So wenig wie die Rh. Ztg. und die Soz. Republik, so wenig vermögen auch die von ihrer geistigen Nahrung zehrenden Streikposten anzuerkennen, daß das „Nachrichtenblatt", das die bestreikten Verleger herausgeben, nur den Interessen der Oeffentlichkeit dienen soll. Skandalös ist es, daß der für die vorgestrige Nummer des Nachrichtenblattes verantwortliche Redakteur Dr. Teipel von den Streikposten überfallen, zu Boden geschlagen und mißhandelt wurde. Dieses geschah an einem Manne, der als Redakteur den Arbeiterbestrebungen bisher immer die größte Sympathie bewiesen hat. Auch mehrere Buchdruckerprinzipale, die bei der Herstellung des Nachrichtenblattes mitwirken, wurden am Dienstagabend beim Verlassen des Gebäudes der K. Z. von einer starken Horde beschimpft und tätlich angegriffen. Sie wurden mit schweren Steinen beworfen und mußten in ein Haus flüchten, wo sie regelrecht beglagert wurden. Nur unter polizeilichem Schutz konnten sie das Haus wieder verlassen. Die Kölner Verleger berufen sich bei ihrer Stellungnahme selbstverständlich auf den einstimmig gefaßten Reichsschiedsspruch des Schlichtungsausschusses im Reichsarbeitsministerium, dem auch der Gehilfenvertreter des Kreises 2, zu dem auch Köln gehört, falls er sich nicht außerhalb der Tarifgemeinschaft stellen wollte, zugestimmt hat. Der Kölner Streik ist daher ein rein außertarifliches örtliches Vorgehen, das deshalb auch bereits von den außerkölnischen Buchdruckergehilfen gebrandmarkt worden ist. In Düsseldorf haben die Gehilfen noch keine allgemeinen Forderungn gestellt, wohl aber beschlossen, in einzelnen Betrieben vorstellig zu werden. Infolge des Widerstandes zahlreicher Gehilfen ist dieser Schritt jedoch unterblieben. Die Düsseldorfer Gehilfen verurteilen den Kölner Streik als aussichtslos.

Kurzer Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 23. bis 29. Juli 1921.

Abermals haben wir eine Woche schärfster Hitze und Dürre hinter uns, und die einzelnen Gewitterregen der letzten Tage hatten für die allgemeine Situation keine Bedeutung. Die Besorgnisse wegen der Kartoffeln nehmen auf den leichteren Böden bereits bedenkliche Charakter an und es zeigen sich für die Frucht auch auf besserem Boden erhebliche Befürchtungen. — Die Preise für Heu sind stark im Steigen und betrugen zuletzt am Berliner Markt, wo sie seit dem Beginn der amtlichen Ermittelungen nicht mehr notiert werden, für gesundes und trockenes Heu 42 bis 46 Mark pro Zentr., für gute gesunde und trockene Ware 50—55 Mark, während für Kleeheu in den Sechziger Mark gezahlt wurde. — Im Getreidegeschäft erfolgten diesmal recht umfangreiche Umsätze. Für Weizen war es die Müllerei des ganzen Landes, die mit Anschaffung auf Ware auf sofortige oder spätere Lieferung drängte, weil die Nachfrage für Weizenmehr überall von vornherein sehr kräftig eingesetzt hatte und mit jedem Tage größeren Umfang annahm. Die Preise zogen um ca. 20—22 Mk. pro Zentr. seit vor 8 Tagen an, womit indessen ungefähr der Weltmarktpreis erreicht wurde. — Für Roggen war das Geschäft unregelmäßig. Der Absatz von Rodgenmehl entsprach durchaus nicht den Erwartungen, sodaß die anfänglichen Forderungen für Forderungen für Roggenmehl merklich ermäßigt werden mußten und die Mühlen, ebenso wie die Händler Schaden erlitten. Das prägte sich auch in den Preisen des Roggens aus, die ihren anfänglichen Stand besonders für nahe Ware um ca. 6—7 Mark für den Zentner ermäßigten.

Getreidenotierungen in Mark je Tonne, umgerechnet zu den jeweiligen Wechselkursen. Die Zahlen in Klammer geben in Mk. das Steilen (plus) bezw. Sinken (minus) der Preise im Vergleich zur Vorwoche an.

Chikago. 26. 7. Weizen-Juli 2613 (plus 123), Weizen-Sept. 3599 (plus 88), **Mais** Juli 1991 (plus 84), Mais-September 1901 (plus 53).

Berlin, 28. 7. (Frühmarkt) Mais-Mixed loko frei Wagen, 155 Mark, Futtererbsen 165—167 Mark, Wicken 145 Mark, Wintergerste 190 Mark.

Kartoffelpreise der Notierungskommissionen: Erzeugerpreise für Speisekartoffeln in Mark je Ztr. ab Verladestationen:

Berlin, 26. Juli Neue Karartoffeln 50—55
Magdeburg, 28. Juli Weiße 55—66, Rote 50—55,
Hamburg, 25. Juli Rotschalige 50, weißschalige 45, weißfleisch. 50—60, gelbfl. 65—70.
Stettin, 28. Juli, Frühkartoffeln, weiße 50, rote 45.
Hannover, 27. Juli, Rosen 45—50, andere neue Speisekartoffeln 55—65.

Schlachtviehpreise in Mark je Zentner Lebendgewicht.

Juli	Rinder Ochsen	Bullen	Kühe.	Kälber	Schafe	Schweine.
Berlin, 27.	300—780	500—1400		200—575		1100—1425
Magdebg., 26.	250—750	400—800		350—650		1000—1450
Dresden, 27.	200—650	450—750		200—650		1000—1400
Mannheim, 25.	200—750	550—800		300—500		1000—1325
Hamburg, 21. 26.	150—660	375—1000		260—550		960—1325
Dortmund, 25.	300—825	400—850		300—650		1100—1350
Elberfeld, 25.	350—825	600—1200		200—500		1000—1400
Frankf.a.M., 25.	250—800	500—800		—		1100—1375
Cöln a. Rh., 25.	300—875	450—1300		270—500		1000—1350
München, 22.	200—650	380—650		—		1100—1375

Butterversteigerungen.

Berlin, 26. Juli. Versteigert wurden 476 Faß. Höchster Preis 2810 Mark, niedrigster Preis 2330 Mark.

Hamburg, 27. Juli. Versteigert wurden 1. Qual. 531 Faß zu 2697 Mark im Durchschnitt, höchster Preis 2715 Mark, niedrigster Preis 2650 Mark, 2. Qual. 13 Faß zu 2640 Mark im Durchschnitt.

Bremen, 26. Juli. Versteigert wurden 207 Faß und 6 Kisten Butter. — Hannoversche von 2500—2700 Mark. Oldenburgische und ostfries. von 2640—2710 Mark. Kleinigkeiten abfallende Kühlhausbutter von 1460—1800.

Rotationsdruck und Verlag von Joseph Altmeppen, Buchdruckerei und Zeitungsverlag. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter Heribert von Borst, für den Anzeigen- und Reklame-Teil Joseph Altmeppen, sämtlich in Rheine.
Bei Eintritt höherer Gewalten, Papiermangel, Versagen der Lieferungsmittel, wird keine Gewähr für Lieferung geleistet auch nicht für Anzeigen bezüglich Platz und Tag der Aufnahme. Rückzahlung der Bezugsgelder wegen ungenügender Lieferung ausgeschlossen.
Für Aufbewahrung und Rückgabe unverlangter Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Für den Bezirk Stadtberg suchen wir für sofort gegen hohen Lohn einen Boten oder Botin zum Austragen unserer Zeitung.

»Münsterländische Volkszeitung.«

Das Zahnpulver „No. [illegible]
reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert wird.
Drogerie: Willy Protz.

Das Jahres-Seelenamt
für das verstorbene Fräulein
Clara Combrink
findet statt am Dienstag, den 2. August morgens 8 Uhr in der alten Pfarrkirche.

Für die nächste Woche suchen wir:
30 gelernte Oberbauarbeiter.
Meldungen umgehend erbeten.
Kreisarbeitsnachweis Rheine.

Uum sofortigen Eintritt wird ordentliches zuverlässiges kath.
Fräulein
als
Lehrmädchen
für ein gewerbliches Büro gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind unter M. R. V. an die Geschäftsstelle zu richten.

19

Um die Neidenburg.

Roman von Emmy von Winterfeld-Warnow.

Nachdruck verboten.

Nein sie lächelten beruhigend und klar.

„Jochen" hatte sie im Traum gerufen. Freilich, der Jochen war da, und der Nowack. Und alle die anderen! Ihr konnte keiner etwas anhaben in ihrer festen Burg.

Und beruhigt legte sich Rika zurück und schlief nun fest und traumlos bis zum Morgen.

*

In der engen Stube der Muhme Kalusmeit steht ein hochgewachsener schöner Mann.

Die hohen Reiterstiefel, die von der alten Kalusmeit sorgsam getrocknet sind, umschließen knapp den Fuß. Leis klirren die goldenen Sporen. Das Wams zeichnet die schlanke Gestalt ab und der Hut mit der Reiherfeder unter güldener Agraffe ist auf das lockige, dunkle Haar gedrückt.

Er wartet. Er wartet ungeduldig.

Was hatte die Alte denn geschwätzt.

Heute würde noch jemand kommen. Wer sollte dies sein, wenn nicht das Mädchen, das ihn gerettet hatte. Oder wollte die Alte ihn nur noch länger hier festhalten?

Konnte man ihr überhaupt trauen, daß sie ihn nicht auslieferte an die Burgbewohner?

Die Alte tat o unbefangen. Aber sie war pfiffig. Das hatte er wohl gemerkt. Und sollte sie nicht lange wissen, wer und was er war?

Er müßte schon lange fort sein. Sein Fuß schmerzte noch etwas. Aber es würde schon gehen. Und er muß ja zu den Seinen zurück. Sie werden ihn vermissen.

In zwei Heere hatten sie sich geteilt. Der eine Teil zog auf Prostken zu, das waren Gonsiewskis Scharen. Der andere sollte die Neidenburg einnehmen. So hatte es Gonsiewski, ihr oberster Heerführer bestimmt.

Dambors Ehrgeiz hatte ihn getrieben, um diesen Befehl so bald wie möglich ausführen zu können, sich in jene schrecklichen Sümpfe zu begeben. Und nun war er hier noch. Was hielt ihn denn? Die Alte hatte seinen Dank für ihre Hilfe in Gold entgegengenommen. Unschlüssig stand er und horchte hinaus.

Die Sonne mußte bald unter sein. Die Zeit sollte er benutzen, ehe der Mond sein Licht zu blendend und hell über die Gegend gießen würde.

Plötzlich fuhr er auf. Das war der Hufschlag eines Pferdes.

Mit schnellen Schritten trat er vor die Tür des Häuschens. Gerade zur Zeit, um ein Mädchen auf kleinem, flinken Schimmel ankommen zu sehen.

Sie wars . . . seine Retterin! Die schöne Rose Nowack war kein Traum gewesen! Sie war es wirklich.

Schon stand er neben dem Pferde. Seine Hand streckte sich aus, ihr zu helfen. Sein Arm legte sich um die schlanke Gestalt und einen Augenblick lang hielt er sie in seinen Armen.

Rose ließ das Pferd in das Grasgärtlein der Alten laufen. Ihr Atem flog. Die Aufregung machte ihre Hände zittern. Sie fühlte es kaum, daß er ihre Hand ergriff und sie mit sich ins Haus zog. Aber als die Tür zugefallen war, als sie ihm gegenüberstand in dem engen Raume, da fühlte sies, der vor ihr war ein anderer als der, den sie gestern gerettet hatte. Der war hilflos gewesen, elend und verloren. Dieser hier war ein Mann in voller blühender Jugendkraft, ein Mann, dessen feurige Augen nicht wie gestern flehend, nein, die jetzt werbend, heischend an ihr hingen.

Angstvoll klopfte ihr Herz. Zaghaft trat sie zurück.

Keines sprach. Nur seine Augen sprachen, bis er endlich leise sagte: „Madonna, laßt mich Euch danken!"

Er streckte ihr beide Hände entgegen, wollte die ihren ergreifen. Aber sie wich zurück.

„Nicht so, Ihr habt mir gedankt. Nicht deshalb kam ich. Ich kam, weil ich Euch bitten muß, bitten für uns, bitten für die Neidenburg. Herr, Ihr seid der Feind! Ihr habt die Macht!"

Wie hilflos sie stand. Ihre Hände schlangen sich ineinander in Angst und Not. Flehend hingen die großen Augen an seinem Antlitz. Fast sich überstürzend kamen die Worte von ihren Lippen: „Wohl ich hab Euch gerettet! Ohne mich lägt Ihr jetzt ertrunken im Moor. Nun rettet Ihr uns! Verschont uns! Verschont die Neidenburg! . . . Herr," — — sie lag auf den Knien vor ihm und hob die Hände empor. „Herr, ich bin eine Verworfene, wenn ich Euch schone, und Ihr die Meinen vernichtet. Ich habe das Wohl der Unseren verraten, wenn ich Euch, den Führer, schonte, der in meine Hand gegeben war. Der gestern hilflos und elend hier lag. Nur ein Wort kostete es mich an Jochen Hitzig, und sie kamen von der Neidenburg und holten Euch und sperrten Euch in sicheren Gewahrsam, ins Burgverließ. Lieber Herr, laßt Eure Scharen abziehen. Verschont die Neidenburg!"

Dambor Oskrajello reckte sich hoch auf. Seine Augen wurden finster. Seine Gestalt straffte sich. Fest preßte er die weißen, kräftigen Zähne in die Unterlippe. Das gab seinem Antlitz einen Ausdruck der Wildheit, vor dem sie erschrak.

„Steh auf!" sagte er rauh.

Langsam, mühsam erhob sie sich von den Knien. Er half ihr nicht. Mit verschränkten Armen stand er und blickte auf sie hernieder.

„Weißt du, Mädchen, was du von mir forderst? Meine Soldatenehre. Meinen Ehrgeiz. Alles, was ich erhoffte von diesem Feldzug. Groß wollte ich dastehen. Stolz als Besieger der Neidenburg, die bsher uneinnehmbar war, sibst zu den Zeiten Jagiellos. Jetzt sollte sie fallen. Mir sollte sie wie eine reife Frucht in den Schoß fallen. Die stolze Feste. Und nun verlangst du, ich solle abziehen von hier, soll auf all das verzichten. Auf Ehre und Ruhm? Auf Sto[illegible] und Ge[illegible]winn? Verzichten? Und warum? Weil mich Mä[illegible] darum angehen?" . . .

(Fortse[illegible]



K 1294. Kleid aus Crêpe Georgette mit Plauener Spitzen.
Ullstein-Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe I, II und IV erh.

K 1139. Nachmittagskleid mit seitlich überhängenden Schluppen.
Ullstein-Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe II erhältlich.

M 347. Mantel mit neuartig weiten Aermeln und reicher Stepperei.
Ullstein-Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe II und IV erhältlich.

K 1277. Kleid mit weitem Rock und reicher Falbelgarnierung.
Ullstein-Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe I und II erhältlich.

*

Nachmittägliche Eleganz

Hübsche Nachmittagskleider schätzt eine jede Frau. Es gibt auch im Sommer alle möglichen Gelegenheiten, zu denen man gern ein eleganteres Kleid anzieht, seien es nun Tee- oder Kaffeegesellschaften oder irgendeine Festlichkeit in der Sommerfrische!

Besonders beliebt für diese Kleider ist in diesem Jahr Crêpe Georgette, ein stumpfes weichfließendes Gewebe, das sich im Tragen sehr bewährt und nicht zu teuer ist. Daneben steht hauptsächlich Foulardseide, größer gemustert als bisher, hoch in Gunst. Aber auch einfarbige Schleierstoffe in allen Pastelltönen, selbst in kräftigen Farben, wie Tinten- und Königsblau, Erdbeerfarben und Zitronengelb sind zu sehen. Auch karierte Schleierstoffe findet man viel, und für ganz elegante Kleider gibt es Seide, Liberty und Charmeuse, vor allem aber Seidentrikot und Taft in ganz weicher Qualität.

Charakteristisch für das Nachmittagskleid ist der ungleiche und der garnierte Rock. Er gibt dem Ganzen das elegante Gepräge, denn sonst kann man wohl behaupten, daß auch die garnierten Kleider von einer wohltuenden Einfachheit der Linie sind. Bald ragen die Seitenbahnen über die kürzere Vorderbahn hinaus, bald sind es nur einzelne lose Schluppen, die, abstechend gefüttert, besonders an einfarbigen Seidenkleidern sehr gut wirken. Die umgebogenen Schluppenenden verschwinden nach Art der Türkenröcke im Innern des eigentlichen Rockes, eine Machart, die sich vorzüglich zum Aufarbeiten und Modernisieren älterer Kleider eignet. Oft sind es auch wasserfallartig fallende Seitenteile, deren Zipfel den Rock überragen. Manchmal sind es sogar nur Bänder, die lose über den Rocksaum herabfallen. Dann wieder hat man Röcke mit Tunikateilen, schürzenartig oder auch nur seitlich angeordnet, die hauptsächlich stärkeren Damen zu empfehlen sind. Wenigstens sollten sie lieber diese Machart wählen, als den neuesten weiten Rock, der sich vorn ganz schmal über einem Unterkleid öffnet. So reizend und jugendlich diese Form auch ist, sie ist eben nur für die ganzen Schlanken gedacht. Besonders graziös steht es aus, wenn zierliche Glasbatistrüschen die Rockränder umsäumen. Unser Modell K 1277 zeigt das besonders hübsch in einer Zusammenstellung von kariertem Schleierstoff oder Taft mit Batist. Kreppkleider verziert man gern mit eingesetzten Spitzenteilen, die dann die kürzere Vorderbahn schmücken. Unsere einheimischen Spitzen, der Plauener Spitzenindustrie entstammend, die ja auch sehr der Anerkennung und Unterstützung bei der Güte ihrer Erzeugnisse bedarf, stehen da an erster Stelle. Sie sind aber auch so fein gearbeitet, daß sie selbst verwöhntesten Geschmack entzücken und haben dabei den Vorzug der Billigkeit vor ausländischen Produkten. Hin und wieder ergeben nur abgenähte Saumstufen eine interessante Unterbrechung des Rockes. Sie sind gewöhnlich gruppenweise angeordnet. In der gleichen Art bringt man auch den jetzt sehr beliebten Tressenbesatz an. Man kann sich kaum eine nettere und einfachere Garnitur denken, die so wirkungsvoll ist, wie diese Tressen, die zuweilen seitlich als kleine Schlüppchen abstehen.

Anna P. Wedekind.

K 1295. Kleid aus Schleierstoff mit weißem Waschtressenbesatz.
Ullstein-Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe I, II und III erh.

K 1197. Schleierstoffkleid mit Stickerei und lose hängenden Bändern.
Ullstein-Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe I, II und III sowie Handarbeitsmuster K 61197 erhältlich.

K 1279. Kleid mit Stufensäumen und seitlichen Zipfelteilen am Rock.
Ullstein-Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe I, II und III erh.

K 1263. Kleid mit seitlichen Faltenteilen und drapierten Leibchen.
Ullstein-Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe II, IV u. VI erh.

*

Ullstein-Schnittmuster zu haben bei **Althoff**

Rath. Gesellen-Verein Rheine

Heute abend 8½ Uhr

Sommer-Theater

„Die gute alte Zeit in Krähwinkel“

Lustspiel
in 4 Aufzügen von Max Hohnerlein.

Eintritt: Num. Sperrsitz 6.—, I. Platz 4.—, II. Platz 2.— Mk., einschl. Steuer.
Mitglieder und Ehrenmitglieder haben für — — den 2. Platz freien Zutritt — —

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
DER VORSTAND.

Bedeutendes leistungsfähiges Margarine-Werk — sucht für sofort rührigen eingeführten —

Vertreter

gl. Ang. unt. ‚K.‘ an die Geschäftsst. ds. Ztg

Zum Einmachen:
Reiner Weinessig
„ Doppelessig
„ Tafelessig
alles reine Gährungsessige, keine Kunstprodukte, ferner sämtliche Gewürze, echtes Salicyl-Pergamentpapier usw. billigst bei
Geschw. Sanen,
Auf dem Thie 18.

Guterhaltenes
Herrenfahrrad
billig zu verkaufen.
Gellendorf,
Dünenstraße 51.

Eine gut erhaltene
Strickmaschine
zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Habe 4 junge
Fretchen
abzugeben.
Anton Rauß, Mesum.

Unentbehrlich **Irmi** Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In allen Apoth., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Reinigt das Blut
mit
Laarmann's
Teutoburger Waldtee
Seit Jahren bewährter und empfohlener Gesundheitstee als täglich. Genußmittel in vielen Familien eingeführt. à Paket 4.- Mk., 2.- Mk. Vor Nachahmung w. gewarnt.
Willy Protz,
Schwanen-Drogerie.

Zuverlässiges
Mädchen
für Laden und leichte Hausarbeit gesucht.
Frau Clem. Niehoff,
Gellendorf.

Haus-Verkauf!
Am Dienstag, den 2. Aug. um 10 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage des Fräuleins Bosshamp, das Haus, Wallstraße 5 zu Rheine meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Der Verkauf findet an Ort u. Stelle statt
Hermann Fuest,
beeid. Aukt., Rheine i. W.

Wegen Erkrankung des jetzigen für einige Zeit ein
Mädchen
für Haushalt, halbe oder ganze Tage, gegen hohen Lohn gesucht. Nähere Auskunft bei:
Frau Kruse, Elterstr. 11.

Putzfrau
zum Reinigen von Büroräumen gesucht.
Ang. unt. J. 18 an die Geschäftsst. erbeten.

Arbeiter-Legitimationskarten.
Die Arbeiter-Legitimationskarten, gültig für das Jahr 1921, für die im Amtsbezirk Rheine wohnhaften ausländischen Arbeiter werden im Amtsverwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 3 ausgegeben wie folgt:
Für die Anfangsbuchstaben A bis H am Dienstag, den 2. August ds. Js. vorm. von 8—12 Uhr.
Für die Anfangsbuchstaben J bis R am Mittwoch, den 3. August ds. Js. vorm. von 8—12 Uhr.
Für die Anfangsbuchstaben S bis einschl. Z am Donnerstag, den 4. August ds. Js. vorm. von 8—12 Uhr.
Die Legitimationskarten können auch von den Angehörigen abgeholt werden.
Die angegebenen Termine müssen genau innegehalten werden.
Rheine, den 29. Juli 1921.
Der Amtmann.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt das ärztlich empfohlene millionenfach bewährte
Kukirol
Sch. M. 3.— In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Willy Protz, Drogerie

Nach Münster!
Suche für meinen kleinen herrschaftlichen Haushalt (Etage), zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haus, zum 1. oder 15. 8., Anfangslohn 100.- Mk. — Angebote mit Gehaltsansprüche an Baumann, Münster i. Westf., Theissingstr. 8a, I. Etage.

2 anständige junge Leute (Handwerker) erhalten
gutes Logis.
Näh. Gesch.

Ein in Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes zuverlässiges
Mädchen
für ganze Tage zu sofort oder bald gesucht.
Frau Franziska Kimpers,
Poststraße 18.